

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In Wache jeder Woche eine Beilage.
Sonnen- und Wochentagsblätter (auch Anzeigenblätter)
Wochensonderdruck um die Feste.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringens
Stückzahlungsgebühr 15 Pf.
die Spalten in der ersten Beilage 25 Pf.
Wochensonderdruck 30 Pf.
Wochensonderdruck 30 Pf.

Nr. 41.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 18. Februar 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

wegen Festsetzung anderer Preise im Verkehr mit Stroh und Häfeln.

Vom 12. Februar 1916.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Grenz- und Höchstpreise für Stroh (§§ 5, 9 der Verordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 27. November 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 783 —) das in der Zeit vom 14. Februar 1916 bis 30. April 1916 einschließlich geliefert wird, werden wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm nicht übersteigen:
bei Flegelstroh 60,00 Mark
bei gepreßtem Stroh 57,50 Mark
bei ungepreßtem Maschinenstroh 55,00 Mark.

Artikel II.

Der Höchstpreis für Häfeln (§ 10 der Verordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 27. November 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 783 —), der in der Zeit vom 14. Februar 1916 bis 30. April 1916 einschließlich geliefert wird, wird wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm 75 Mark nicht übersteigen.

Artikel III.

Der im § 9 Abs. 3 der Verordnung für den Umsatz durch den Handel zugelassene Zuschlag von 4 vom Hundert wird auf 8 vom Hundert erhöht.

Artikel IV.

Diese Bestimmungen treten am 12. Februar 1916 in Kraft.

Die Bestimmung unter III der Anordnung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 18. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 773) bleibt unberührt.

Berlin, den 12. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichsministers.
Deßbrück.

Auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes werden gemäß § 12 der Verkehrs- und Tarifvorschriften vom 1. Januar 1916 zum Befugnis frakter oder verwundeter, sowie zur Teilnahme an der Beerdigung verordneter deutscher Krieger, deren Angehörige zum halben Fahrpreis befördert, wenn sie durch Vorlage eines Ausweises nachweisen, daß sie auf den preussischen Staatsbahnen die gleiche Fahrpreismäßigung erhalten haben. Mit Rücksicht hierauf habe ich mich entschlossen, die in Rede stehende Fahrpreisvergünstigung auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen, in Elsaß-Lothringen allgemein auch bis zu den Übergangsstationen nach Rußland zu gewähren, wenn die zu Befördernden in russischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Rußland beerdigt werden.

Mit Bezug auf mein Schreiben vom 28. Juli 1915 — II. 26. Cp. 1443/II. A. 3106 — darf ich ergebnislos ersuchen, die zuständigen Stellen für die Ausfertigung der tarifmäßig beizubringenden polizeilichen Bescheinigungen gefälligst zu verständigen.

Berlin W. 66, den 22. Januar 1916.

Wilhelmstraße 79.

Der Königlich preussische Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

gez. v. Breitenbach.

W. d. d. II. 26. Cp. 86.

R. A. 245/16.

Abchrift beehre ich mich zur gefälligen Kenntnis mit dem Ersuchen zu übersenden, die Regierungspräsidenten wegen Anweisung der Ortspolizeibehörden entsprechend zu verständigen.

Berlin, den 22. Januar 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

gez. v. Breitenbach.

II. 26. Cp. 86.

An den Herrn Minister des Innern.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises.

zur gef. Kenntnis und Nachachtung.

Simburg, den 10. Februar 1916.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

Zur schnelleren und sicheren Erledigung der hier in übergrößer Zahl einlaufenden Anträge auf Kriegsgefangene für landwirtschaftliche Arbeiten bittet die Inspektion ergebenst, die unterstellten Bürgermeistereien anzuhalten, auf folgende Punkte genauestens zu achten:

1. Die Bürgermeistereien müssen sich rechtzeitig mit sämtlichen Gemeindegliedern über die Notwendigkeit und Anzahl der zu bestellenden Kriegsgefangenen ins Einvernehmen setzen und ihr Gesuch an das Landrats- oder Kreisamt erst dann abgeben, wenn sich alle Gemeindeglieder über alle Punkte klar sind. Infolge

Arbeitsüberhäufungen können Änderungen der einmal bestellten Anzahl nicht mehr berücksichtigt werden.

2. Die Bürgermeistereien müssen verhindern, daß verschiedene Gemeindeglieder desselben Ortes selbstständig Gefangene bei der Inspektion anfordern. Es ist sogar vorgelommen, daß die Bürgermeistereien selbst 2 Anträge in derselben Sache, einen an das Landrats- oder Kreisamt, den anderen an die Inspektion richteten. Derartig verzeitelte Anträge erschweren der Inspektion die Arbeit außerordentlich und verzögern hierdurch unsehrbar die Einstellung. Es muß ein einziger Antrag über das Landrats- oder Kreisamt an die Inspektion gerichtet werden, woselbst er dann so schnell wie möglich erledigt wird. Direkte Anträge an die Inspektion werden ohne Ausnahme dem Landrats- oder Kreisamt übersandt, bedeuten also eine unnötige Verzögerung. Auch Besuche bei der Inspektion sind zwecklos.

Es wird dann noch bemerkt, daß Deutschrussen nicht mehr zur Verfügung stehen. Um einzelnen Landwirten helfen zu können, müssen also Gefangene anderer Nationalität genommen werden. Der Vorrat in den Gefangenenlagern von zuverlässigen Leuten, die ohne militärische Bewachung abgegeben werden können, ist ebenfalls erschöpft. Es kommen für solche Gestellungen also nur noch Gefangene in Betracht, die den Arbeitgebern vom Vorjahre als zuverlässig und geeignet bekannt sind und hierher namhaft gemacht werden, oder aber Gefangene, welche in anderen Orten der Nachbarschaft oder des Kreises jetzt noch unter militärischer Bewachung beschäftigt sind und im Interesse notleidender Landwirte diesen zur Beschäftigung ohne militärische Bewachung abgegeben würden. Natürlich würde hierfür Ersatz gestellt werden müssen.

Es ist lediglich im allgemeinen Interesse der Landwirte, wenn vorstehendes ebenso wie diesseitige Mitteilungen vom 15. 1. 16. IV. Nr. 720 und vom 19. 1. 16. IV. Nr. 880 nach Möglichkeit beachtet werden.

Frankfurt a. M., den 8. Februar 1916.

Inspektion der Kriegsgefangenenlager. 18. Armee-Korps.
Abt. IV. Tgb.-Nr. 1877.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur gef. Kenntnis und genauen Beachtung mitgeteilt.

Simburg, den 11. Februar 1916.

R. 319.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

Betrifft: Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft.

Der immer größer werdende Mangel an männlichen Arbeitskräften, besonders auch in der Landwirtschaft, zwingt alle beteiligten Behörden im Hinblick auf die kommende Frühjahrsernte, ihre besondere Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu richten.

Dem Mangel an männlichen Hilfskräften kann nur durch intensive Heranziehung der Kriegsgefangenenarbeit gesteuert werden.

Um dies gewährleisten zu können, muß die Kriegsgefangenen-Arbeit im Rahmen der erlassenen Bestimmungen nach Kräften erleichtert werden.

Die Inspektion ordnet daher im Einverständnis mit dem stellvertretenden Generalkommando 18. Armee-Korps und dem Gouvernament der Festung Mainz an:

Unter Aufhebung aller bisher für die Bewachung von Kriegsgefangenen in landwirtschaftlichen Betrieben erlassenen Bestimmungen wird hiermit versuchsweise genehmigt, daß die Kriegsgefangenen auf landwirtschaftlichen Kommandos innerhalb der Gemeinde-Gemarkung ohne ständige Aufsicht des Arbeitgebers oder einer von diesem bestimmten Persönlichkeit beschäftigt werden dürfen. Kriegsgefangene über die Gemarkungsgrenze hinaus ohne Begleitung oder militärische Bewachung zu senden, ist nicht anzunehmen, und muß die mit der Begleitung beauftragte Persönlichkeit einen Ausweis des Arbeitgebers und des betreffenden Kommandoführers besitzen, nach welchem die Entsendung über die Gemarkungsgrenze aus dem und dem Grunde erforderlich ist.

Wenn hierdurch die Inspektion in weitgehendster Weise den Bedürfnissen der Landwirtschaft entgegenkommt, so muß sie doch unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Kriegsgefangenen durch den Arbeitgeber oder eine von ihm beauftragte Persönlichkeit von der Unterkunft abgeholt und dahin wieder abgeliefert werden, da sonst jegliche militärische Kontrolle der Kriegsgefangenen hinfällig würde.

Ebenso muß die Inspektion aus militärischen Sicherheitsgründen im Allgemeinen an der geschlossenen Unterbringung der Kriegsgefangenen unter militärischer Aufsicht festhalten. Die sogenannte Gruppeneinstellung darf innerhalb des Festungsbereiches Mainz auf dem linken Rheinufer überhaupt nicht erfolgen, auf dem rechten Rheinufer nicht in den Gemeinden Rostheim, Rastel, Biebrich, Weisenheim und Rüdesheim.

Der Arbeitgeber ist nach wie vor für das Tun und Lassen der bei ihm beschäftigten Kriegsgefangenen in der Zeit zwischen Abholen und Ablieferung voll verantwortlich und macht die Inspektion nochmals besonders darauf aufmerksam, daß den Kriegsgefangenen jeder Wirtschaftsbefuch, sowie jeder

Postverkehr, der nicht durch den Kommandoführer geht, verboten ist.

Die Inspektion würde in Übertretungsfällen die gesamte Gemeinde haftbar machen und für die gesamte Gemeinde die Rückvergütung streichen müssen.

Außerdem würde, abgesehen von der Verhängung obiger Maßregel, in derjenigen Gemeinde, in welcher Missethäter irgendwelcher Art zur Sprache gebracht würden, die versuchsweise Genehmigung zur freien Beschäftigung der Kriegsgefangenen sofort zurückgezogen werden und eine entsprechende Verstärkung der militärischen Bewachungsmannschaft stattfinden, wenn nicht überhaupt die Zurückziehung des gesamten Kommandos in Frage läme.

Es darf von der Einsicht der Gemeindebehörden pp. erwartet werden, daß dieses weitgehende Entgegenkommen der Inspektion durch tatkräftige Mithilfe bezüglich Durchführung obenerwähnter Verbote unterstützt wird.

Obige Bestimmungen der freien Beschäftigung der Kriegsgefangenen in landwirtschaftlichen Betrieben berührt in keiner Weise die Verpflichtung des militärischen Bewachungspersonals, die Kriegsgefangenen durch Patrouillieren zu überwachen.

Die Landrats- und Kreisämter werden gebeten, im Interesse einer wirksamen Ausnutzung der Kriegsgefangenen-Arbeit die Gemeinden von Zeit zu Zeit auf die Beachtung dieser Gesichtspunkte hinzuweisen, damit nach Möglichkeit Weiterungen vorgebeugt wird.

Gleichzeitig darf um baldgl. Unterweisung der unterstellten Gendarmen im Sinne dieser Verfügung gebeten werden.

Frankfurt a. M., den 10. Februar 1916.

Kettenhofweg 22a.

Inspektion der Kriegsgefangenenlager. 18. Armee-Korps.

Der Inspekteur.

Augustin, Generalleutnant.

Abt. IV. IIa. Tgb.-Nr. 814.

Wird den Herren Bürgermeistern und der Agl. Gendarmerie des Kreises zur gef. Kenntnis und genauen Beachtung mitgeteilt.

Simburg, den 11. Februar 1916.

L. 235.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

Das Verbot, Kriegsgefangenen Alkohol zu verabreichen, wird hiermit aufgehoben.

Es darf in Zukunft jedem Kriegsgefangenen auf Arbeitskommando als Belohnung für gute Tagesleistung nach Beendigung der Arbeit pro Tag bis zu 1/2 Liter Bier oder Wein verabreicht werden.

Die Verkaufsstellen werden hiermit angewiesen, den Kriegsgefangenen dieses Quantum nur dann zu verabreichen, wenn diese eine vom Arbeitgeber auszugebende Marke oder einen Berechtigungsschein vorzeigen und ihren Einkauf durch Scheckmarken bezahlen.

Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Kriegsgefangenen mehr als das erlaubte Quantum erhalten. Die Erlaubnis zum Verabreichen von Alkohol wird — falls sich Unregelmäßigkeiten ergeben sollten — sofort zurückgezogen. Trifft an einem solchen Vorkommnis die Schuld den Verkaufsstelleninhaber oder seine Angestellten, so wird die Verkaufsstelle aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 1. Februar 1916.

Kettenhofweg 22a.

Inspektion der Kriegsgefangenenlager. 18. Armee-Korps.

gez. Augustin, Generalleutnant und Inspekteur.

Abt. IV.

Wird veröffentlicht.

Simburg, den 11. Februar 1916.

L. 230.

Der Landrat.

J. B.: Niederschulte.

Betrifft: Verwendung der Invalidenversicherungsmarken.

Die durch einen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rastau in Cassel kürzlich vorgenommene Prüfung der Quittungskarten hat ergeben, daß in zahlreichen Fällen die Markenverwendung nicht in hinreichender Höhe erfolgt ist. Dadurch werden die Versicherten im Hinblick auf ihre späteren Rentenansprüche geschädigt und die Arbeitgeber machen sich wegen Übertretung des § 1438 der Reichsversicherungsordnung strafbar. Ich mache daher sowohl im Interesse der Arbeitgeber als der Versicherten darauf aufmerksam, die Markenverwendung genau vorzunehmen und bemerke noch, daß für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Simburg in Stufe III Beitragsmarken zu 0,32 Mk., in Stufe IV solche zu 0,40 Mk. und in Stufe V solche zu 0,48 Mk. verwendet werden müssen.

Die Herren Bürgermeister (Quittungskartenausgabestellen) des Kreises werden um geeignete Belehrung der Arbeitgeber ersucht.

Simburg, den 25. September 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsausschusses.

B.-A. Nr. 1357.

J. B.: Rahl.

Englischer Gewaltakt gegenüber Rumänien.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Bei Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Oberste Seeresleitung.

Die deutschen Erfolge an der englischen Westfront.

Amsterdam, 17. Februar. (T. U.) Die „Times“ melden aus dem englischen Hauptquartier unterm 13. d. Mts.: Am Freitag zeigten die Deutschen erhöhte Tätigkeit in der Gegend von Ypern, die besonders interessant ist, da ihr Zweck dunkel ist. Freitag früh gegen drei Uhr drang eine feindliche Abteilung in ein kurzes Grabenstück ein, wurde aber bald darauf von unseren Granaten vertrieben. Am nächsten Tage eröffnete der Feind ein schweres Bombardement gegen unsere Stellungen von der Stelle aus, wo er am vorhergehenden Tage angegriffen hatte bis zu einem Punkte, der etwas mehr südlich nahe der Straße Püllen liegt. Gleichzeitig widmete er den Franzosen im Norden seine besondere Aufmerksamkeit, als wollte er zeigen, daß er etwas Wichtiges vorhabe. An drei Stellen drangen die deutschen Soldaten in unsere Stellungen ein. Infanterieangriffe im großen Stil erfolgten nicht. Heute schossen die Deutschen wiederum 5000 Granaten gegen unsere Stellungen bei Pooge. — Inzwischen hat die Oberste Seeresleitung am Dienstag berichtet, daß 800 Meter englischer Stellungen erobert wurden und General Haig selbst hat die deutschen Erfolge mitgedrungen zugegeben.

Französische Fachkritiker über die deutschen Erfolge.

Genf, 17. Febr. (T. U.) Der von dem britischen Hauptquartier zugestandene Geländeverlust in dem taktisch wichtigen Sektor Ypern—Commines bekräftigt die französischen Fachkritiker Oberst Berthout, Oberleutnant Roussel und andere in der Auffassung, daß die teilweise neuerdings bedrohliche Angriffsmethode von deutscher Seite auch in der nächsten Zukunft mit dem gleichen Ergebnis zur Anwendung gelangen werde. Noch ist nicht allgemein zu erkennen, wo der Hauptstoß beabsichtigt sei. Joffre und Haig müssen äußerst wachsam sein.

Französische Großsprecheri.

Paris, 16. Febr. Unter der Überschrift „Falsche Mandate“ schreibt „Le Temps“: Es gibt Leute, die nichts entmutigt, und die trotz aller Warnungen hartnäckig bleiben, ihre Auffassungen, die man nicht haben will, aufzudrängen. Es gibt Neutrale, die bei ihren Versuchen beharren, den Frieden zwischen den Völkern wieder herzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein, durch großzügige Formeln die schwierigsten Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Neutralen von den besten Absichten erfüllt sind und daß bei ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Mißerfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, müßten sie sich überzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der unsere sein kann. Wenn Deutschland verspricht, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschlüsse, die ihm die Vierverbandsmächte machen würden, zu prüfen, so hat dies keine Bedeutung, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Vierverbandsmächte keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelmächten diktieren werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erörtern oder anzunehmen. Der „Le Temps“ schließt: „Weder Friede noch Waffenstillstand, noch Vermittlung irgendwelcher Art, sondern Krieg bis zum letzten. So laßt man in den Ländern des Vierverbandes die Lage ab. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Österreich-Ungarn und Deutschland sich als besiegt erklären werden.“

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Straße vor dem Theater war noch lebhaftes Gedränge. Allerorts ratterte ein Auto mit seinen Insassen davon. Dort stand noch eine Gruppe im aufgeregten Gespräch beisammen. Hier wieder Leute, die beratschlagten: „Wo gehen wir nun hin? Ins Hotel, ins Café, in die Bar, ins Monopoletablissement? Oder nach Hause?“

Franz von Brizdorf stand unschlüssig. Wohin denn er? Nach Hause? Unfinn, da fand er ja doch keine Ruhe. In ein Lokal? Nein, auch Unfinn. Am liebsten wäre er gelaufen, Stundenlang gelaufen, durch den Wald, das hätte seinem fiebernden Kopf gut getan. Aber — unwillkürlich blieb er plötzlich an der Ausgangspforte des Theaterpersonals stehen. Was wollte er denn dort? Plane Startell war sicherlich schon fort, sie würde auch keine Zeit heute abend für ihn haben. Sicher hatte man sie doch eingeladen.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, Brizdorf stand noch immer an der kleinen Pforte. Viele Damen und Herren des Personals waren schon an ihm vorbeigefahren, sie war nicht darunter. Da — jetzt öffnete sich nochmals die Tür, eine lichte Gestalt huschte heraus, und in dem Lichtstrahl, der von dem Innern des Theaters drang, erkannte er — Plane Startell. Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn. Also doch noch. Unwillkürlich wich er einen Schritt zurück in den Schatten einer großen Bogenlampe. Plane schritt schnell, ohne ihn zu bemerken, vorbei. Er aber hatte gesehen, daß sie am Auschnitt ihres einfachen, eleganten Strahlenkleides eine rote Rose trug. Warum bevorzugte sie gerade seine Rose vor all den anderen duftigen Blumenpenden? Brizdorf ärgerte sich über sich selbst. Warum hatte er nicht den Mut, sie anzusprechen? Er kam sich fast wie ein Schulbube vor. „Gnädiges Fräulein!“

Plane wandte erkannt den schönen Kopf zur Seite; als sie den Grafen erkannte, blieb sie stehen und reichte ihm lachend die Hand.

„Ach, Graf Brizdorf! Sie hier?“

Belgien und die Entente.

Paris, 17. Febr. (Zens. Zerst.) Die Agence Havas verbreitet die nachstehende Mitteilung des Ministeriums des Äußern: „Die Vertreter der verbündeten Mächte beim König der Belgier überreichten am 14. Februar dem belgischen Minister des Äußern, Baron Begens, eine Kollektiv-Erklärung, die besagt, daß Belgien berufen würde, auch an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Außerdem versichert die Erklärung den Willen der Ententemächte, nicht eher den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, als bis Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt und reichlich entschädigt worden sei. Baron Begens dankte den Regierungen der Entente für ihre edelmütige Initiative und versicherte, daß die Verbündeten auf Belgien vertrauen könnten, wie dieses auf seine lokalen Bürger vertraue.“

Der italienische Gesandte gab bekannt, daß Italien gegen eine derartige Erklärung der Verbündeten nichts einzuwenden habe. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Drei britische Frachtdampfer verbrannt.

Amsterdam, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker „Times“-Korrespondenten wieder: Bei einem Brande in Brooklyn sind drei englische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet wurden, und 30 Barren und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlageplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dänaburg und die Bahnanlagen von Wilesta an.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Februar 1916:

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Stropa verliefen ergebnislos. Am Korminbach südlich von Bereftiang wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mißglückte russische Angriffsversuche.

Berlin, 17. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressquartier unterm 16. d. Mts. gemeldet: Die Erfolglosigkeit ihrer Angriffsversuche hält die Russen nicht ab, auch neuestens sich wieder unseren Stellungen zu nähern, doch wurden sie stets zurückgeworfen. An der bessarabischen Front kam es am 13. und 15. Februar bei Tagesanbruch zu drei Sprengungen eigener Minen, die alle drei gelang. Der Trichter und das feindliche Grabenstück wurden jedesmal von unseren Truppen besetzt und in die eigene Stellung eingeschoben. Gefangene Russen sagten aus, daß am 15. d. früh zwei russische Kompagnien bei einer Sprengung vernichtet worden seien. Auch die Fliegertätigkeit des Feindes war neuerdings äußerst reg. Gestern erschienen russische Flieger in großer Höhe über Czernowiz und umkreisten mehrmals die Stadt, ohne Bomben abzuwerfen.

50 000 Mark-Spende des Budapest Magistrats zum Wiederaufbau Gerdauens.

Budapest, 17. Februar (T. U.) Der Magistrat von Budapest beschloß, für den Aufbau der ostpreussischen Stadt Gerdauen 50 000 Kronen zu spenden. Diese Magistratsvorlage wird dem Municipal-Ausschuß schon in der nächsten Sitzung unterbreitet werden.

Neues Minensfeld in der Ostsee.

Stockholm, 16. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Auswärtigen

„Ja, mein Fräulein! Ich habe hier Posten gestanden bis Sie kamen!“

Erstaunt hob Plane den Kopf. „Wissen Sie warum?“

Als die Ränkelin nun lachend verneinte, nahm er rasch ihre Hand, preßte sie in der seinen und sprach langsam: „Weil ich Ihnen persönlich Dank sagen wollte für Ihr wunderbares Spiel heute abend. Ja, eine Elfenkönigin, das sind Sie, Plane, eine Königin unter all den Frauchen, die ich bisher gekannt!“

Erstbünd entzog ihm Plane ihre Hand und sprach: „Es freut mich, daß es Ihnen gefallen hat, es war auch ein gutes Stück Arbeit. Aber ich muß gehen, muß nach Hause!“

Der Graf trat rasch an ihre Seite. „So gestatten Sie, daß ich Sie begleite?“

Ein leichtes Nicken des Kopfes antwortete ihm!

So schritten sie eine Weile schweigend nebeneinander her. Plötzlich rief Brizdorf: „Eine vorwichtige Frage müssen Sie mir verzeihen, mein Fräulein! Ich glaube Sie sicher heute abend in Gesellschaft, einer Einladung folgend, und nun sehe ich zu meinem größten Erstaunen, daß Sie so schnell wie möglich Ihr Heim aufsuchen?“

Plane lächelte. „Ach, das tue ich stets an solchen Abenden. Ich brauche dann Ruhe. Das lustige Getriebe einer Gesellschaft würde mich stören; offen gesagt, bin ich auch herzlich müde und verzichte gern auf jegliche Einladung!“

In der Gegenwart dieses Weibes war es Brizdorf sonderlich zu Mute. Sonst durfte man wohl gegen Theaterdamen freier auftreten, aber hier verließ ihn fast kein sonst sicheres, gewandtes, weltmännisches Auftreten. Raum, daß er die nötigen Worte zu einer gleichgültigen, nebensächlichen Unterhaltung fand.

Ganz allein befanden sich die Beiden in der stillen Vorstadtsstraße eines sogenannten Patrizierviertels. Zu beiden Seiten zogen sich prächtige Villenbauten hin. Laut hallten die Schritte der beiden einsamen Gänger auf dem Asphalt wieder.

tigen heute folgende Mitteilung überreicht: In nächster Zeit werden außerhalb des schwedischen Seegebiets an verschiedenen Stellen zwischen 55 Grad 18 Minuten und 55 Grad 13 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13 Grad östlicher Länge Schiffsfahrtshindernisse und Minen ausgelegt werden. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiffsahrt erteilt werden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Februar 1916:

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortschaften im Kanale-Tal, im Rombone-Gebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen die Monte San Michale wurde abgewiesen. Bei Pola hielten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkankriegsschauplatz.

gang des Krieges durch unseren Sieg zum Dauerfrieden. Großes Hauptquartier, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 17. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Februar 1916:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage in Albanien.

Wien, 17. Febr. (T. U.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Armee, welche Elbasan besetzt und nun weiter vorgeht, wird von General Fedorow befehligt. Die österreichischen Truppen unter General Rövek sind nur noch drei Tagemärsche von den Bulgaren entfernt und ihrer Vereinigung steht kaum etwas mehr im Wege.

Vormarsch auf Durazzo.

Paris, 16. Febr. (Zens. Zerst.) Das „Petit Journal“ meldet aus Brindisi: Man kündigt eine verstärkte Tätigkeit der Oesterreicher und Bulgaren in der Umgegend von Durazzo an. Ihre Patrouillen haben Kradia erreicht. Durazzo wird nichtsdestoweniger verteidigt werden, und zwar nicht von den serbischen Truppen, die ihrer Ermüdung wegen wieder eingeschifft werden mußten, sondern durch italienische und albanische Kontingente.

Oesterreichfreundliche Albaner in Durazzo.

Lugano, 17. Februar. (T. U.) „Idea Nazionale“ meldet aus Durazzo: Die griechische Bevölkerung und die helenophilen Albaner sympathisieren mit den Oesterreichern.

Die Serben auf Korfu.

Konstantinopel, 16. Febr. (Zens. Zerst.) Zuverlässigen Telegrammen zufolge beträgt die Zahl der in Korfu gelandeten serbischen Truppen nicht 100 000, sondern nur 23 000 Mann. Ihr Zustand spottet jeder Beschreibung: Halb verhungert, nur auf das Notdürftigste bescheidet, ohne Waffen und absolut mutlos, können diese Flüchtlinge in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung erhalten. Die Mut der Serben gegen ihre Verbündeten ist unsagbar; besonders zeigte sie sich, als sich herausstellte, daß Frankreich, welches die Fürsorge für das flüchtende serbische Heer übernahm, es auf Korfu an den notwendigsten Vorbereitungen ermangeln ließ. Vom 5. bis 12. Februar starben auf Korfu täglich etwa 200 serbische Soldaten.

Plane blieb plötzlich stehen. „So bin ich nun am Ziel angelangt, ich wohne hier!“ sprach sie, während sie mit der Hand auf eine der großen Villen wies.

„Ein Märchenschloß, gerade für Sie, Elfenkönigin, wie geschaffen! Wann werde ich nun das Glück haben, Sie wiederzusehen?“ fragte Graf Brizdorf leise.

Plane Startell sah ihn mit ihren dunklen Augen an. „Vielleicht übermorgen. Ich habe einige Freunde zum Tee geladen. Graf Gordis wird auch kommen. Ich würde mich sehr freuen, auch Sie zu meinen lieben Gästen zählen zu dürfen.“

„Und ich rechne es mir zur Ehre an, die Elfenkönigin in ihrem Zauberreich besuchen zu dürfen! Ich komme also übermorgen.“ Er sah ihr bei diesen Worten tief in die Augen, gern hätte er ihr mehr, viel mehr gesagt! Aber —

Plane steckte den Schlüssel in das Schloß des großen, kunstvollen Gartentores und sagte lachend: „So, jetzt muß ich aber doch gehen, lieber Graf. Auf Wiedersehen denn bis übermorgen!“

Grazios reichte sie ihm die Hand, die er an seinen Lippen zog und lächelte, und seiner nicht mehr mächtig, flüsterte er: „Ja, auf Wiedersehen! Und schlaf und träume süß, du holde, du schöne Elfenkönigin!“

Plane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in das Tor, schloß hinter sich ab und Graf Brizdorf sah ihr noch nach, wie sie leichtfüßig dahinschlief, die Marmortreppe emporstieg und in der großen Eingangstür der Villa verschwand.

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf Brizdorf von dannen und seine Schritte verhallten in der Ferne.

Aus dem dunklen Schatten einer großen, mächtigen Linde trat eine große Männergestalt hervor. Ein schäbiger, grauer Mantel umhüllte sie und den breitrandigen Kalbtreter trug der Fremde ins Gesicht gezogen. Hastig eilte er direkt auf die Startell'sche Villa zu, zog einen Schlüssel hervor, öffnete geräuschlos das Tor, ebenso geräuschlos schloß er es wieder und bald darauf verschwand der nächtliche, unheimliche Besucher im Innern des ruhig daliegenden Hauses. —

(Fortsetzung folgt.)

ächter
erfahrene
Grad
inuten
und
einges
die Sch

Antik

estern
Rombo
gerichte
in Wiche
wehrbatt
des Flug
angen an
allfals:

ieden.

Antik

ung.

Antik

thats:

Journal

weiche

von Ge

Truppen

ische von

st kaum

Journal

Tätig

Umge

Radio

st wer

ie ihrer

m, jon

to.

male

und die

eichern.

Zuoer

Korfu

n nur

: Halb

Baffen

pharaz

ut der

onders

welches

am, es

angeln

etwa

Ziel

e mit

er

hien,

muß

benn

ppen

er:

du

das

hr

eppe

ver-

Priz-

rne

nde

uert

rug

refl

es,

im-

Unterredung zwischen dem rumänischen und bulgarischen Ministerpräsidenten.

Bukarest, 17. Febr. (Z. u.) Die „Kowojewitsch“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radoslawow auf bulgarischem Boden eine Reihe aktueller Fragen persönlich besprochen haben. Es wird behauptet, daß Bratianu und Radoslawow mehr über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen haben, tatsächlich sollen aber auch wichtige politische Fragen erörtert und zwischen den beiden Ministerpräsidenten darin eine Einigung erzielt worden sein. Seit dieser Besprechung sei zwischen beiden Staaten eine auffallend starke Annäherung zu verzeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien hervorrief.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Die türkische Kaukasus-Festung Erzerum gefallen. London, 17. Febr. (Zens. Febr.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

Petersburg, 17. Febr. (Zens. Febr.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Telegramm des Zaren: „Der Kaiser, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, vom 16. Februar, nachmittags: „Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasusarmee einen so großen Beistand verliehen, daß Erzerum nach fünftägigem beispiellosem Sturmangriff eingenommen wurde. Ich bin unjagbar glücklich, Ew. Kaiserlichen Majestät diesen Sieg mitteilen zu können. Gezeichnet Nikolai.“

Die Bedeutung Erzerums.

Der russische Offensivstoß auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz, der mit der rücksichtslosen Energie durchgeführt wurde, die alle Unternehmungen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch kennzeichnet, hat zu einem Erfolge geführt, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Die Verteidigung von Erzerum, das infolge der zielbewußten russischen und französischen Politik vom kleinasiatischen Eisenbahn- und Seetrassen weit abliegt, war vom ersten Tage des Krieges an eine der schwersten Aufgaben der türkischen Heeresleitung. Sie wurde durch einen schnellen Vorstoß auf russisches Gebiet, der erst bei Sarikamisch zum Stehen kam, für die erste Zeit befriedigend gelöst. Dem Aufsturm großer russischer Massen gegenüber, die mit der Eisenbahn bis fast an die Grenze herangeführt werden konnten, hat nun die Verteidigung, die mit furchtbaren Schwierigkeiten ihrer rückwärtigen Verbindungen zu kämpfen hatte, nicht standhalten können. Das endgültige Schicksal der Festung, die als Stadt mit 40.000 Einwohnern, von denen kaum die Hälfte Türken sind, nicht allzu viel bedeutet, die aber wegen ihrer die Straßen zum Schwarzen Meer und den Kaukasusgebieten nach Armenien beherrschenden Lage strategisch wichtig ist, wird natürlich nur durch das Ergebnis des ganzen Krieges entschieden. Schon zweimal haben im letzten Jahrhundert die Russen Erzerum besetzt. Im russisch-türkischen Kriege von 1828 und 1829 galt der Feldzug Paskewitschs vor allem dieser Festung, die nach furchtbarem Sturm am 9. Juli 1829 fiel, durch den Frieden von Adrianopel aber schon nach wenigen Monaten an die Türkei zurückgegeben wurde. Im Balkankrieg 1877 gelang es den Russen nicht, sich mit Heftigkeitsgewalt Erzerums zu bemächtigen, doch wurde ihnen die Festung im Februar 1878 durch den Waffenstillstand von Adrianopel übergeben. Der Friedensvertrag von San Stefano machte auch dieser Besetzung wieder ein Ende. (Z. u. Febr.)

Die Lage der Italiener in Tripolis.

Tripoli, 17. Februar. (Z. u.) Die „Grazzer Tageszeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Lage der Italiener in Tripolis hat sich durch die fortwährenden Angriffe der mohammedanischen Krieger verschlechtert. Die tripolitanischen Postämter haben ihre Tätigkeit bereits eingestellt, der Postverkehr mit Tripolis ist ganz aufgehört.

Ein englischer Gewaltakt gegenüber Rumänien.

Bukarest, 16. Febr. (Zens. Febr.) Die „Libertatea“ will aus einwandfreier Quelle erfahren haben, daß England die für Rumänien in Amerika, Frankreich und England bestellten Munitionslieferungen, die in Salonik aufgehalten wurden und einen Wert von mehreren Millionen repräsentieren, welcher Betrag von Rumänien vorher bezahlt wurde, für sich behält. In Rumänien hat dieses Vorgehen Englands nach der zitierten Quelle große Verärgerung hervorgerufen.

Das Ergebnis von Briands Romreise.

Von der Schweizer Grenze. 17. Febr. (Zens. Febr.) In der Pariser Presse machen sich jetzt schon mächtige Stimmungen geltend über die Ergebnisse des Besuchs Briands in Rom. Clemenceau spottet in seinem Buch über das Ergebnis der Reise, das eine neue Romreise aber keine Tatsachen mitgebracht habe. Er sagt, die Franzosen muß bedauern, daß zur Stunde, wo an ihnen die Kanonen der deutschen Offensive klingen, der Tag einer wahrhaft gemeinsamen Aktion der Entente noch nicht gekommen ist. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen hat einem Mitarbeiter der „Humanité“ seine Eindrücke aus Italien erzählt, wobei er sagte: „In meine Augen ist Italien immerhin ein Bedauern. Es tut mir leid, daß unsere Genossen, die sozusagen die offiziellen Vertreter sind, sich abseits stellt von der Volksbewegung, die in Italien geht. Doch diese Meinungsverschiedenheiten werden nicht dauern, sie werden mit dem gemeinsamen Siege verschwinden.“

Rundgebung gegen Briand in Rom.

Rom, 17. Febr. (Z. u.) Das Blatt „Il Popolo“ meldet aus Rom, daß Briand bei seiner Rundreise auf dem Bahnhof von einer erregten Menge ausgenommen wurde. Man rief auch: „Das ist einer von den Verrätern und Kriegsverlängerern“, und er wurde in nur mühsam in engeren Grenzen gehaltenen Reihen gegen den französischen Ministerpräsidenten.

Ritter lobt die Italiener.

Paris, 17. Februar. (Z. u.) Die italienischen Blätter loben mit großer Befriedigung die Lobrede wieder, die der englische Oberhaus den italienischen Truppen zuhat. Es sei nicht die italienischen Blätter, durch

die größtmögliche Ausbeutung dieses Lobes das im italienischen Volke herrschende Mißtrauen gegen England zu zerstreuen.

Schwere Verwicklungen in Persien.

Wien, 17. Febr. Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet, daß von der englischen Telegraphen-Agentur in London erklärt wird, in Persien bereiten sich schwere Verwicklungen vor. In der Umgebung von Kermanschan ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

Persien für einen Anschluß an die Türkei.

Konstantinopel, 17. Februar. (Z. u.) Die persische Geistlichkeit fordert vom Schah offen den Anschluß an die Türkei und die Mittelmächte. Die Ulema drohen, sie würden das persische Volk pflichtgemäß in die richtigen Bahnen führen, die jeder gute Mohammedaner gehen muß.

Die „Lusitania“-Rote.

Washington, 17. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Graf Bernstorff hat gestern Lanfing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

Der neue Unterseebootskrieg.

New York, 17. Febr. (Zens. Febr.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird Deutschland die Torpedoschiffe, damit zuvor die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Vasse nachsuchen, vor der Einschiffung auf solchen Dampfern warnen kann. Die Zeitungen sind geteilter Meinung. Die „Sun“ erklärt, die Frage enthalte sehr gefährliche Momente. „World“ betrachtet die bewaffneten Dampfer als Kriegsschiffe. „American“ warnt davor, den Wirkungsbereich der Anwendung von Unterseebooten einzuschränken, weil sie einmal Amerikas Schutzflotte gegen Angriffe zur See werden könnten.

„Bis an die Zähne bewaffnet“.

Paris, 17. Febr. (Zens. Febr.) Im „Echo de Paris“ schreibt Marcel Sautin: Es ist sicher, daß die Deutschen wie zu Lande, so zu Wasser bedeutende Anstrengungen machen werden. Wir müssen alle Maßnahmen ergreifen, um auf ihre Denkschrift über die Torpedierung von Handelsschiffen gehörig zu antworten. Wir müssen bis an die Zähne alle unsere Fahrzeuge welcher Art immer bewaffnen. Die Lösung muß jetzt heißen: Geht gerade drauf los und bedient euch der Waffen, wenn ihr angegriffen werdet!

China.

Paris, 17. Febr. (Zens. Febr.) Das „Petit Journal“ meldet aus Schanghai: Gegenwärtig ist zwischen den aufgewiegeltsten Truppen von Jünan und den Regierungstruppen eine Schlacht zwischen Putsch und Kämpf im Gange. Eine Division von Tentschen, die kürzlich sich empört hat, nähert sich gleichfalls Tschunging. Diese letztere Stadt bleibt ruhig.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 18. Februar 1916.

Seinen schweren Verletzungen, die sich kürzlich der Rangiermeister Friedrich Seel von Freienbiez bei einem Unglücksfall am hiesigen Güterbahnhof zugezogen hat, ist der Bedauernswerte erlegen.

Die Bahn ist auch gestern wieder gestiegen, doch scheint heute vormittag ein Stillstand eingetreten zu sein.

a. Jahresversammlung. Gestern Abend hatte der hiesige Evangelische Männer- und Junglingsverein im Gemeindefaust-Bereichszimmer seine 13. Jahreshauptversammlung. Der 1. Vereinsleiter, Pösch, hob aus, begrüßte die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Daraus war zu entnehmen, daß auch das abgelaufene Geschäftsjahr 1915 ganz unter den Verhältnissen der Kriegszeit stand. Im Felde stehen 45 Mitglieder und wurde denselben, und damit auch unserem Gesamtverein, Heil und Sieg gewünscht. Gegen letzte Weihnacht war der lieben Vaterlandsverteidiger durch Ueberwindung einer Liebesgabe besonders gedacht worden. Das Andenken der den Tod für das Vaterland gestorbenen Mitglieder Braach, Harraß, Schillenhelm, Kösch, Reinus, Wäppl und Wed wurde besonders geehrt. Außer den bereits früher erwähnten Kriegsteilnehmern haben in letzter Zeit das Eisene Kreuz erhalten die Mitglieder Burdjen und Ewald Weber. An dem Vereinsleiter zu Hause sind jetzt meistens nur die älteren Männer und eine größere Anzahl Junglinge, soweit diese noch nicht zum Dienst fürs Vaterland herangezogen sind, beteiligt. Im abgelaufenen Jahre betrafen die gehaltenen Vorträge fast ausschließlich die vaterländische Sache und wurden zwei Wanderungen nach Hohlsfels und Schaumburg bzw. Kirberg ausgeführt. Der Verein beteiligte sich auch an der Kriegsfürsorge und konnte hierfür aus dem Ergebnis der Aufführung von zwei Kriegszeitbühnenstücken der Betrag von 150 Mark gespendet werden. Die Kugelung findet am Sonntag, den 20. Februar, statt. Bei der Vorstandswahl wurde als zweiter Vorsitzender anstelle der im Laufe des Vorjahres ausgeschiedenen Herren Pfarrer Haibach und Keller, Herr Pfarrer Knaut gewählt. Die weitere Wahl als Vereinsrechner entfiel auf Baro-vorsteher Schneider, ferner wurden die drei scheidungs-gemäß ausscheidenden Mitglieder Byron, Falkenstein, Hage mann wiedergewählt. Die Kassenverhältnisse sind geordnet; an der letzten Kriegsanleihe zeichnete der Verein 700 Mark. Es sei noch erwähnt, daß die Jugendabteilung des Vereins fast ausschließlich aus der Jugendwehre angehört. Die allgemeine Besprechung der Vereinsangelegenheiten verlief recht anregend. Im Frühjahr ist eine Wanderung über Oberbremen, Kamenau nach Münster geplant. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche weiterer gedeihlicher Entwicklung des Vereins und dem allseits herzlich empfundenen weiteren Wunsch auf glücklichen Ausgang des Krieges durch unseren Sieg zum Dauerfrieden.

Schloß die Natur. Gegen das Weidenläschen schneiden wenden sich jetzt die Landräte verschiedener Kreise, in amtlichen Bekanntmachungen. Sie rügen die alljährlich im

Frühjahr bemerkbare Unsitte, daß um der sogenannten Räh-den willen zur Blütezeit der Weidenbäume von Spaziergänger und Ausflügler viele Zweige abgeschnitten oder abgerissen werden. Abgesehen von der Beschädigung der Sträucher und Bäume entsteht dadurch die Bienenzucht ein großer Schaden, weil die Weidenläschen eine gute Bienenweide darstellen und die erste Frühtracht für die Bienenwässer bilden. Die Landräte weisen die Ortspolizeibehörden und Gendarmeriewachmeister an, der Unsitte entgegenzutreten und wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes einzuschreiten.

Diez, 17. Februar. Die Bahn ist infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage stark gestiegen. Am 19. Uhr heute vormittag betrug der Wasserstand 5,06 Meter gegen 2,60 Meter vorgestern Abend. Das Wasser steigt noch.

Rüdesheim, 17. Febr. Am Dienstag starb der älteste Rüdesheimer, Herr Johann Schrauter, im nahezu vollendeten 102. Lebensjahre. Am 13. April 1814 geboren, konnte er vor zwei Jahren in voller Rüstigkeit und Geistesfrische die Feier seines 100. Geburtstages unter vielen Ehrungen und Glückwünschen begehen. Auch vor wenigen Wochen noch konnte man den alten Herrn auf seinem gewohnten Spaziergang schreiten sehen.

Wiesbaden, 17. Februar. Die Wiesbadener Volksspende, die Haupteinnahme des roten Kreuzes, hat seit Kriegsbeginn bis 1. Januar d. Js. für Zwecke der Kriegsfürsorge den hohen Betrag von 2 Millionen Mark erbracht. Und zwar haben eine Million Mark Wert die Liebesgaben, die ins Feld, an Lazarette und an Kriegsgefangene, nach Ostpreußen und Elßah-Pothringen geschickt wurden. Ueber 383.000 Mark wurden zur Befestigung von Kriegerfamilien angewiesen, 210.000 Mark für Wäsche, Kleider, Hausgerät an Kriegerfamilien, über 200.000 Mark für Lazarette, Soldatenheime usw.

Wuppertal, 17. Febr. Unter dem Namen Rheinisch Erzgesellschaft wurde hier eine neue Gesellschaft mit beider. Dastung gegründet, die sich mit dem Betrieb und der Ausbeutung von Erzen und Mangangerzen befaßt. Sowie hier bekannt, stehen der Gesellschaft wertvolle Mangangerzfelder zur Ausbeutung zur Verfügung. Die Gesellschafter dieser Firma sind die Herren Rentner Martin Simmermann zu Wuppertal und Bergingenieur Fr. Weber zu Limburg und diese Gesellschafter auch beide Geschäftsführer der neuen Gesellschaft.

München, 17. Februar. (Z. u.) Die Münchener Löwenbrauerei ist von einem gefährlichen Brande heimgesucht worden. Das Feuer war so stark, daß die Feuerwehr auch mit Schutzhelmen dem Brande nicht beizukommen vermochte, sondern sich darauf beschränken mußte, ein Loch in den Boden zu schlagen, um den dicken Qualm herauszulassen. Für 300.000 Mark Hopfen sind verloren. Der Gesamtschaden ist noch nicht absehbar.

Die vier Fragen des Vierverbandes:

Wo? Wann? Wie? Was?

Verworren bleibt des Krieges Bild:
Was führt der Deutsche wohl im Schilde? —
So fragt mit bangem Gesicht
John Bull, ob farblich oder nicht,
Der Franzmann und der Rabenmacher.
Und mancher andre Widersacher.
Was mag der Boche denn vorbereiten?
Wird er zur Offensive schreiten?
Wo soll ein Vorstoß wohl geschehen?
Wird sich's um Saloniki drehen?
Will an der Ostfront er probieren,
Vandelnwärts weiter zu marschieren?
Wo mag der Madensen nur stehen?
Und was sucht wieder auszubrechen
Der Hindenburg in Süd und Norden,
Der so bedenklich still geworden?
Hat Oesterreich sich ausgedacht,
Wo es den nächsten Vorstoß macht?
Hört am Jongo man's nicht rollen?
Ob dort mit Macht sie vorwärts wollen?
Wo liegt im Westen wohl das Ziel?
Spricht von Calais man nicht recht viel?
Argonnen — Artois — Ardennen —
Man hört sie all' als Kampfsplatz nennen;
Von Absichten in den Vogesen
War auch schon häufiger zu lesen....
Doch, wie im Süden bis gen Flandern
Auch ratend die Gedanken wandern,
Soviel bisher orakelt worden,
Ob West, ob Ost, ob Süd, ob Norden —
Als Antwort bleibt in dubio:
Das unbestimmte, alte „Wo“.
Dem folgt mit gleichem Zweifel dann
Die Schicksalsfrage nach dem „Wann“?
Dazu gesellt sich quälend die,
Ob Vorstoß oder nicht? — das „Wie“?
Sie münden alle drei im „Was“?
Entente, ach, wer sagt dir das???

Gottlieb (im „Tag“).

Gegen Husten und Heiserkeit

gebrauche man

Eucol-Bonbons.

Auch im Felde mit großer Freude begrüßt.

Preis immer noch 30 Pfg

241

Essentieller Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag, den 19. Februar 1916.
Veränderliche Bewölkung, vielenorts noch Niederschläge, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

† Todes-Anzeige.

Heute morgen 11 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Franz Hofmann Wwe.
geb. Dohs

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Hofmann,
Uhrmacher.

Limburg, 16 Februar 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Febr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Untere Grabenstraße 31 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Montag, den 21. Febr., morgens früh 7 1/4 Uhr im Dom. 5[41]

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Die Landwirte der hiesigen Stadt, welche noch nicht mit Saatgerste versorgt sind werden hiermit aufgefordert, die für die Aussaat erforderlichen Mengen Saatgerste bis spätestens zum 18. 2. 1916 im Rathaus, Zimmer Nr. 5 anzumelden. Desgleichen haben die Landwirte welche noch Saatgerste abgeben können, gleichfalls innerhalb der vorbezeichneten Frist an angegebener Stelle Anzeige zu erstatten.

Limburg, (Lahn), den 16. Februar 1916.

Der Magistrat.
Daerlen.

Abteilung Limburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.
Montag, den 21. Februar, abends 8 1/4 Uhr
in der „Alten Post“

Vortrag mit Lichtbildern

von Dr. Richard Hennig aus Berlin:

Der Grenzkanal,

seine wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung für den Weltkrieg

Eintritt für die Mitglieder der Abteilung Limburg und ihre Angehörigen, für welche die ersten acht Stuhlreihen vorbehalten bleiben, ferner für Verwandte der hiesigen Lazarette frei. Sonstige Personen Mk. 0.50. Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, Militärpersonen vom Feldweibel abwärts Mk. 0.25. 5[40]

Kreisverein für Obst- und Gartenbau.

Die diesjährige

Hauptversammlung

des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau findet Sonntag den 27. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Niederbrechen im Gasthaus zur „Stadt Limburg“ (Kremer) statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom Jahre 1915.
 2. Kassenbericht, Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Rechners.
 3. Vortrag des Landesobstbauinspektors Schilling-Weissenheim.
 4. Besprechung und Beschlussfassung über die Besichtigung der Hauptversammlung durch Vertreter der Ortsvereine (laut Antrag Rees).
 5. Anträge und Wünsche der Versammelten.
- Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Limburg, den 15. Februar 1916.

Der Vorsitzende:

J. V.

J. Flügel.

1[41]

Nicht trotz, sondern infolge

der schlechten Zeiten sollte man regelmäßig im „Limburger Anzeiger“ (Amtliches Kreisblatt) inserieren; das Geschäft wird dann besser gehen. Wer viel anbietet, zahlt viel um.

Insereieren Sie deshalb regelmäßig im

„Limburger Anzeiger“.

Apollo-Theater.

Samstag, 19. 2. v. 1/2 7 Uhr an, Sonntag, d. 20. 2. v. 3 Uhr an.

Die innere Stimme.

Backendes Drama. 3 Teile.

Goldene Burschenzeit. Reizendes Lustspiel.

Die Schlangentänzerin.

Hochinteressantes Drama. 3 Teile.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 8[41]

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Spachtelborden und -Spitzen in schwarz, weiss und crème zur Hälfte des seitherigen Preises empfiehlt

Anna Menges,
Limburg (Lahn)

4[41] **Frankfurterstrasse Nr. 3.**

Eine gute Kapitalsanlage

ist die Anschaffung einer Milch-Zentrifuge selbst für die kleinste Landwirtschaft!
Glaser & Schmidt, Limburg. 7[37]

Kino. Neum. 10.

Samstag, 19. Febr., 7-11 Uhr
Sonntag, 20. Febr., 3-11 Uhr

Schlachtenbilder.

Verbotene Frucht.

Die Tragödie einer großen Liebe. 4 Akte.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 6[41]

Freibank

am Samstag, den 19. Febr.
von 3-4 Uhr. 7[41]

Armes Mädchen

hat 20 Mark verloren.
Der redliche Finder wollte das Geld in der Geschäftst. d. Bl. abgeben. 3[41]

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

**Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche**

insertiert man mit
gutem Erfolge in dem
**Limburger
Anzeiger.**

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe des Krieges weit über eine Milliarde Mark Gold zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht antomme. Sollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postankunft wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenschatz zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Hilst zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

**Vergeht das Nageln am
'Stock in Eisen' nicht!**

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paketdepot*)
Gardekorps, Garde-Regimentskorps	Berlin (Anh. Gb.).
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps,	(Esb.)
1. Kavallerie-Division mit	Königsberg Pr.
ausgeteilten Formationen	
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps,	Stettin (Gg.).
3. " " "	Brandenburg Havel
4. " " "	(Staatsb.)
Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Magdeburg (Gg.).
5. Armee-Korps, 5. Reserve-Korps	Fraustadt.
6. " " "	Breslau (Gg.).
7. " " "	Düsseldorf (Verdenb.).
Großes Hauptquartier **)	Coblenz (Rheinb.).
8. Armee-Korps, 8. Reserve-Korps	
9. " " "	Hamburg (Gg.).
10. " " "	Hannover (Nord.).
11. " " "	Cassel (O.).
12. " " "	Dresden (Neustadt).
13. " " "	Stuttgart (Gg.).
14. " " "	Karlsruhe Baden (Gg.).
15. " " "	Strasbourg (Gg.).
16. " " "	Reg. (Gg.).
17. " " "	Danzig (Leg. Tor).
18. " " "	Frankfurt/Main (Gg.).
19. " " "	(Darmstadt)***)
20. " " "	Leipzig (Dresdn. W.).
21. " " "	Elbing.
22. " " "	Mannheim.
23. " " "	Berlin (Anh. Gg.).
24. " " "	Stettin (Gg.).
25. " " "	Magdeburg (Gg.).
26. " " "	Fraustadt.
27. " " "	Cassel (O.).
28. " " "	Dresden (Neustadt).
29. " " "	(Stuttgart)†) (Gg.).
30. " " "	Königsberg Pr. (Esb.)
31. " " "	Brandenburg Havel
32. " " "	(Staatsb.)
33. " " "	Düsseldorf (Verdenb.).
34. " " "	Breslau (Gg.).
35. " " "	Coblenz (Rheinb.).
36. " " "	Hannover (Nord.).
37. " " "	Karlsruhe Baden (Gg.).
38. " " "	Strasbourg (Gg.).
39. " " "	Reg. (Gg.).
40. " " "	Danzig (Leg. Tor).
41. " " "	Frankfurt/Main (Gg.).
42. " " "	Hannover (Nord.).
43. " " "	Hamburg (Gg.).
44. " " "	Brandenburg Havel
45. " " "	(Staatsb.)
46. " " "	Fraustadt.
47. " " "	Stuttgart (Gg.).
48. " " "	München (Gg.).
49. " " "	Würzburg (Gg.).
50. " " "	Nürnberg (Gg.).
51. " " "	München (Gg.).
52. " " "	Nürnberg (Gg.).
53. " " "	Breslau (Gg.).
54. " " "	Hamburg (Gg.).
55. " " "	Leipzig (Dresdn. W.).
56. " " "	Coblenz (Rheinb.).
57. " " "	Breslau (Gg.).
58. " " "	Berlin-Schöneberg (Gg.).
59. " " "	Berlin b. Hn. Mühlb.
60. " " "	München (Gg.).
61. " " "	München (Gg.).
62. " " "	München (Gg.).
63. " " "	München (Gg.).
64. " " "	München (Gg.).
65. " " "	München (Gg.).
66. " " "	München (Gg.).
67. " " "	München (Gg.).
68. " " "	München (Gg.).
69. " " "	München (Gg.).
70. " " "	München (Gg.).
71. " " "	München (Gg.).
72. " " "	München (Gg.).
73. " " "	München (Gg.).
74. " " "	München (Gg.).
75. " " "	München (Gg.).
76. " " "	München (Gg.).
77. " " "	München (Gg.).
78. " " "	München (Gg.).
79. " " "	München (Gg.).
80. " " "	München (Gg.).
81. " " "	München (Gg.).
82. " " "	München (Gg.).
83. " " "	München (Gg.).
84. " " "	München (Gg.).
85. " " "	München (Gg.).
86. " " "	München (Gg.).
87. " " "	München (Gg.).
88. " " "	München (Gg.).
89. " " "	München (Gg.).
90. " " "	München (Gg.).
91. " " "	München (Gg.).
92. " " "	München (Gg.).
93. " " "	München (Gg.).
94. " " "	München (Gg.).
95. " " "	München (Gg.).
96. " " "	München (Gg.).
97. " " "	München (Gg.).
98. " " "	München (Gg.).
99. " " "	München (Gg.).
100. " " "	München (Gg.).